

RISS

Zeitschrift für Psychoanalyse

Freud · Lacan

Religion

17. Jahrgang – Heft 54 (2002/II)

Herausgegeben von
Ernst Ammann, Raymond Borens,
Christian Kläui, Michael Schmid

TURIA + KANT

Wien

RISS

Zeitschrift für Psychoanalyse Freud - Lacan
17. Jahrgang – Heft 54 (2002/II)

ISBN 3-85132-180-4

Impressum:

RISS Zeitschrift für Psychoanalyse Freud – Lacan
Leonhardsstrasse 37, CH-4051 Basel
begründet von Dieter Sträuli und Peter Widmer
17. Jahrgang – Heft 54 (2002/II)

Website: www.e--a.ch/RISS

Herausgeber und Redaktion:

Ernst Ammann, Raymond Borens, Christian Kläui, Michael Schmid

unter Mitarbeit von:

Rudolf Bernet, Louvain – Iris Därmann, Lüneburg – Monique David-
Ménard, Paris – Eva-Maria Golder, Colmar – Christoph Keul, Ohlsbach –
Thanos Lipowatz, Athen – Hinrich Lühmann, Berlin – André Michels,
Luxemburg – Peter Müller, Karlsruhe – Karl-Josef Pazzini, Hamburg –
Achim Perner, Tübingen – August Ruhs, Wien – Regula Schindler, Zürich –
Samuel Weber, Paris / Los Angeles – Peter Widmer, Zürich – Slavoj Žižek,
Ljubliana

Umschlag nach einer Idee und mit Zeichnungen von Anselm Stalder.

Gedruckt mit Unterstützung des Bundesministeriums für Wissenschaft und
Verkehr in Wien und des Amts der Vorarlberger Landesregierung.

TURIA

KANT

Verlag Turia + Kant
A-1010 Wien, Schottengasse 3A/5/DG 1
www.turia.at
email: info@turia.at

Inhalt

Editorial 7

ARTUR R. BOELDERL

»Bester in Religion«.

Über Jacques Lacans (Anders-als-)Glauben 9

GERHARD HAMMERSCHMIED

Un d'eux trois – das Dreieine 37

LOUIS BEIRNAERT

Atheismus 59

WORTMELDUNG

HINRICH LÜHMANN

»Der Vorleser« von Bernhard Schlink..... 75

BUCHBESPRECHUNGEN

JEAN-CLAUDE MALEVAL: La forclusion

du Nom-du-Père (Raymond Borens) 86

Zwei Bücher zum Thema Übertragung

GEORG CHRISTOPH THOLEN, GERHARD
SCHMITZ, MANFRED RIEPE (Hg.), Übertragung –
Übersetzung – Überlieferung. Episteme und Sprache in
der Psychoanalyse Lacans.

ETHEL SPECTOR PERSON, AIBAN HAGELIN,
PETER FONAGY (Hg.), Über Freuds »Bemerkungen über
die Übertragungsliebe«, FREUD heute. Wendepunkte und
Streitfragen, Band 3. (Christian Kläui) 90

Autoren, redaktionelle Hinweise 95

Editorial

Ein Heft – etwas dünner als üblich – einer psychoanalytischen Zeitschrift über Religion. Bestätigt es die von André Malraux gemachte Prophezeiung, dass das XXI. Jahrhundert religiös sein werde? Oder bildet die Herausgabe einer Nummer mit einem derartigen Thema ein weiteres Indiz für die von Dominique Janicaud inkriminierte Theologisierung der Phänomenologie (*Le tournant théologique de la phénoménologie française/1991*), die sich auf andere Geisteswissenschaften, also auch auf die Psychoanalyse, ausgebreitet hätte? Oder soll gar in erneuter, aber keineswegs überflüssiger Weise, die Einstellung Freuds, der bekanntlich die Religion (auch) als Illusion oder als soziale Zwangsneurose ansah, ihr also nur wenig Positives abgewinnen konnte, wiederholt werden. Anlass dazu gäbe es schon.

Der RISS beruft sich aber auf Freud *und* auf Lacan. Wie steht es mit letzterem und der Religion? Wesentliche seiner Konzepte, der Name-des-Vaters, der (große) Andere als das radikal Andere, die in seinem Denken immer wieder auftretende Dreierheit (RSI; borromäischer Knoten) haben durchaus religiöse Anklänge. Erinnerung nicht gerade die Drei über eine reine Analogie hinaus an die Trinität, besonders dann, wenn diese Drei (RSI) durch das Symptom zu einer Viererstruktur ergänzt wird, wie in der katholischen Theologie Maria die Trinität ergänzt?

Aber den Spekulationen, dass seine Psychoanalyse verdeckte Theologie sein könnte (ein Vorwurf, wie er auch an Hegel und an Derrida gerichtet wird) erteilte Lacan eine deutliche Abfuhr, als er in den sechziger Jahren seine »Kehre« machte und die Unvollständigkeit des Symbolischen und damit das Reale in den Vordergrund stellte. Ab dem Zeitpunkt ist keine Verwechslung mit religiösem Denken mehr möglich: Es gibt keinen Anderen des Anderen, der (große) Andere ist gebarrt, kastriert.

Die Beiträge von Boelderl und Hammerschmied beschäftigen sich in eingehender Form mit den Aspekten der Lacanschen Auseinandersetzung mit der Religion (und das heißt hier im wesentlichen mit dem Christentum), deren »Großartigkeit« durch Erklärungen nicht gedeckt werden kann (Freud).

Boelderl stellt dar, dass Lacans Religionskritik fundamentaler,

radikaler ist als diejenige Freuds. Ersterer betreibt Religionskritik im Namen der Religion. Er tut dies, indem er das Objekt der Religion abgrenzt von demjenigen der Wissenschaft und demjenigen der Psychoanalyse. Er findet dabei Übereinstimmungen mit dem Objekt der Perversion: Religion verdeckt die Realität des Mangels an Sein durch eine Fülle.

Hammerschmied geht von Lacans Diktum aus, dass Gott die »ganze« Frau ist (*Dieu est la femme rendue toute*). In seiner Analyse der Dreifaltigkeit und ihrer Artikulation mit Maria, mit der Frau, gelangt er zum Ergebnis, dass Jesus als ein Phantasma das Kind der Liebe ist, das einen Teil der Unsterblichkeit für die in die Sexualität verbannten Menschenkinder retten soll.

Beirnaert hält in einem ersten Teil seiner Arbeit fest, wie differenziert Freud mit dem religiösen Phänomen umgeht und wendet sich dann der Frage zu, warum Freud um den Atheismus einen Bogen gemacht hat. Er analysiert die Formen des Atheismus, die dem analytischen Hören entgegenstehen, und untersucht dann die Wahrheit im Sprechen des religiösen und des atheistischen Diskurses.

In einer *Wortmeldung* trägt Hinrich Lüthmann einen Text bei zur aktuellen Debatte über Bernhard Schlinks *Der Vorleser*.

Es folgen Buchbesprechungen.

Die Herausgeber